

An die Presse.

Dieser Brief wurde am 2. Juni auf die "Europa" gegeben, um ihn vom Kontinent mit Flugzeug nach Berlin zu senden, damit er zur Zeit des Erlasses in den Händen des Kanzlers sei. Kopien davon sind zur Orientierung an den Gesandten der Vereinigten Staaten in Deutschland und an den deutschen Gesandten in Washington gesandt worden.

C.S.M.

Datum des Erlasses, Mittwoch, 9. Juni, von Mountain Lakes, N.J.

### Ein offener Brief an Hitler.

Dr. Charles S. Macfarland ist Generalsekretär im Ruhestand, des Amerikanischen Kirchenbundes. (Federal Council of the Churches of Christ). Er bemerkt jedoch, dass er diesen Brief persönlich schreibt.

Dr. Macfarland hat die religiöse Lage in Deutschland im Spätjahr 1933 studiert und zwar auf Einladung der Beamten der neuen deutschen Kirche, unter Zustimmung der nationalsozialistischen Regierung, und erstattete auf Ersuchen Bericht über seine Eindrücke an Reichskanzler Hitler. Soweit bekannt ist, ist er der einzige Ausländer, der je mit Hitler über das Ergebnis konferiert hat.

Dr. Macfarland war Student in Deutschland und hat seither Deutschland zeitweise fast jährlich besucht, oft um Vorlesungen an der Universität Berlin zu halten. Er besuchte Berlin in den Jahren 1915-16, hatte Unterhandlungen mit Mitgliedern der Regierung und führte später drahtlose Korrespondenzen mit von Bethmann-Holweg, um die deutsche Regierung zu einer Stellungnahme zu veranlassen, durch welche die Vereinigten Staaten nicht in den Krieg treten würden. Sein persönlicher Kontakt mit Kirche und Universitätsleitern war während mehr als einem Vierteljahrhundert ein sehr enger.

1934 wurde seine Studie "Die Neue Kirche und das Neue Deutschland" eine Studie von Kirche und Staat, publiziert.

"ACHRAY"

Mountain Lakes

New Jersey

Mountain Lakes, New Jersey,  
2. Juni 1937.

An den Reichskanzler  
Adolf Hitler,  
Berlin-Deutschland.  
-----

Exzellenz,

Ihre Exzellenz wird sich erinnern, dass ich 1933 mit Ihrer Zustimmung eine Einladung erhielt, nach Deutschland zu kommen und eine Studie der religiösen Lage zu machen. Diese Einladung erfolgte, wie festgestellt wurde, weil man zu mir als einem Freund Deutschlands Vertrauen hatte, und von welcher Freundschaft ich während mehr als 35 Jahren, in 17 Besuchen und in verschiedener Weise während und nach dem Krieg Zeugnis ablegte.

Ich wurde von Ihrer Exzellenz, Ihren Leuten und Jedermann, mit dem ich zu tun hatte, freundlich empfangen. Es gab keine Gelegenheit und Ursache, die freundlichen Beziehungen zu schmälern. Wenn unglückliche Zwischenfälle Aufmerksamkeit erregten, so wurde mir immer bedeutet zu bedenken, dass Deutschland sich in einem Zustand der Revolution befinde. Oft wurde die Versicherung gegeben, dass diese Fehler korrigiert würden. Ich wurde daran erinnert, dass Sie eine Probezeit von 4 Jahren verlangt hätten.

Statt einer feindlichen Einstellung stand ich damals und stehe ich heute noch den Ereignissen in freundlichem Wohlwollen, Verständnis und Sympathie gegenüber. Ich war umsomehr bereit, eine solche Haltung einzunehmen, weil ich ziemlich weitgehend Ihre Gefühle hinsichtlich dem Versailler-Vertrag teilte. Bei einer Rückkehr nach Genf besprach ich mich tatsächlich mit hon. Arthur Henderson und verhandelte mit Ihnen, indem ich mich bemühte, den Rückzug Deutschlands von der Abrüstungskonferenz als gerechtfertigt darzustellen und eine Einladung an Sie, zu ihr zurückzukehren, zu erhalten. Da ich nicht die Absicht habe, Ihre politischen Grundsätze zu diskutieren, erwähne ich dies, um meine Einstellung zu zeigen.

1934 publizierte ich eine Studie, welche durch Ihre eigenen Anhänger als gerecht, offen und tatsächlich korrekt, charakterisiert wurde. Sie bemühte sich auf alle Fälle, den vorhandenen Zweifel zu Ihren Gunsten auszulegen. Ihr Beirat schrieb mir, dass man gegen ihre Verbreitung in Deutschland nichts einzuwenden habe, und gab zu verstehen, dass man eine Ausgabe in Deutschland als ratsam betrachte, nachdem der unmittelbare Konflikt vorbei sei.

Ich ersuchte die Kirche und andere Vertreter in meinem eigenen Lande Zurückhaltung, Sympathie und Geduld zu beobachten und sich jeder Art des Tadels zu enthalten. Ich bekämpfte den Boykott der deutschen Waren, weil er eine Härte gegenüber dem unschuldigen deutschen Volk in sich schliesse. Ihre eigenen Feststellungen Ihres Falles und diejenigen Ihrer Kollegen wurden voll berücksichtigt. Alles was in menschlicher Macht stand, wurde getan um dafür zu sorgen, dass Ihre Handlung gerecht und billig beurteilt wurde. Was Amerika an dem Buch kritisierte war, dass es zu sehr in dieser Richtung tendierte. Es wurde nicht nur Ihre persönliche Aufrichtigkeit nicht in Frage gestellt, sondern man glaubte ausdrücklich an Ihre ehrliche Absicht, der deutschen Nation und dem deutschen Volk zu dienen und sich für dasselbe aufzuopfern.

Inwieweit Sie dafür verantwortlich sind, was Ihre Kollegen gesagt oder getan haben, weiss ich nicht. Ich erinnere Sie daran, dass ich Zweifel äusserte hinsichtlich der Erfahrung über die Auswahl Ihrer Gewährsleute und beleuchtete diese meine Bemerkung, indem ich auf Ihre Unterstützung von Pastor Müller als Reichsbischof hinwies. Da viele Dinge, welche die Aufmerksamkeit erregen, nicht Ihre eigenen persönlichen Handlungen darstellen, so werden die Bezeichnungen "Sie" und "Ihr" in dem Sinne verwendet, dass Sie eben nie, soweit bekannt, irgendwelche Missbilligung ausgedrückt haben und weil Sie schwerlich ohne Ihre Zustimmung oder Ihre Kenntnis weitergeführt wurden.

In weiteren Mitteilungen hat man Ihre Aufmerksamkeit auf Massnahmen hingewiesen, welche Ihr Volk den Vereinigten Staaten und anderen Nationen entfremdeten. Sie antworteten, dass Sie meinen Brief "In demselben Geist, in dem er geschrieben worden sei" erhalten hätten.

Da meine Freundschaft zu Deutschland mir gewisse Vorbehalte auferlegte und ich mich anderseits zufolge vorgerückten Alters teilweise zurückziehe, fühlte ich, dass ich es andern überlassen sollte, die Stimme der christlichen Kirche der Vereinigten Staaten zu erheben. Nichts desto weniger wurde meine Untersuchung, die auf unzweifelhaften Tatsachen basiert, fortgesetzt. Als die Frage der Beteiligung an der Olympiade aufgeworfen wurde, hielt ich mich von jeder Aeusserung zurück, bis ich nach Deutschland schickte, und amtlich genehmigte und laufende Dokumente Ihrer nationalen Sportführung erhielt. Sie widersprachen den Zusagen, die dem amerikanischen Komitee hinsichtlich des freien Wettbewerbes gemacht worden sind. Die Missbilligung dieser offensichtlichen Zwiespältigkeit konnte dann nicht mehr zurück gehalten werden.

Inzwischen sind mit Deutschen von Rang und Würde, welche hierher gekommen sind und welche Ihre politischen Träger waren, Zusammenkünfte abgehalten worden, und ich war in Verbindung mit Ihren Freunden, welche mir Bände und Pamphlete sandten, in denen Ihr Regime erklärt und gerechtfertigt wurde.

Während ich mir bewusst bin, dass mein persönliches Urteil Ihnen und der Welt im Allgemeinen nicht von Bedeutung ist, fragen mich meine Freunde, (irgendwelche jüdische Freunde kommen nicht in Betracht) in Hinsicht auf mein Buch: ist dies Ihr letztes Wort? Da darin nichts zu ändern ist, muss ich nun eine Ergänzung beifügen.

Bei Anlass der freundschaftlichen Unterredungen, zu welchen ich von Ihnen eingeladen wurde, machten Sie keine andern Feststellungen, als solche, die als Zusagen ausgelegt werden müssen. Man sagte Ihnen frei heraus, dass das Volk der Vereinigten Staaten im Glauben sei, dass Sie beabsichtigen, die Kirche zu kontrollieren und dieselbe im Staate aufgehen zu lassen. Dies stellten Sie ausdrücklich und nachdrücklich in Abrede. Sie sagten, dass Ihr Hauptwunsch dahin gehe, dass die Deutsche Evangelische Kirche in "Freiheit und Unabhängigkeit" geeinigt sei (ich zitiere ganz nach den Aufzeichnungen Ihres Beirates). Sie erklärten, dass "irgendwelche Intervention der Reichsregierung in die interne Organisation der Evangelischen Kirche oder jede Einflussnahme auf ihre Lehre ausser Frage stehe". Sie sagten allen Ernstes, dass Ihr einziger Wunsch derjenige sei, dass "der Bevölkerung eine christliche Erziehung vermittelt werde". Als ich Ihnen mitteilte, dass gewisse Pastoren dagegen Protest erheben, dass sie von Ihnen nicht gehört worden seien, ermächtigten Sie mich, ihnen zu sagen, dass dies noch geschehen werde. Sie erklärten, dass wenn gewisse Pastoren "mit der Stellungnahme oder dem Vorgehen der Regierung in Sachen der Kirche nicht einverstanden seien, dieselben der Kirche selbst zur Weiterbehandlung überlassen würden", und Sie fügten bei: "Die Anhänger der Kirche werden unzweifelhaft ihren eigenen Einfluss durch Ausgleichung der Meinungsverschiedenheiten, geltend machen". Sie bezeichneten im Besonderen das "Bekenntnis" der Kirche als einen heiligen Boden, auf welchem der Staat weder etwas suchen könne, noch etwas suchen wolle und ich übergab Ihnen ein Memorandum, welches die Aufmerksamkeit auf die Tatsache hinlenkte, dass durch dieses Bekenntnis die Kirche unnatürlich sei und über der Nation und der Rasse stehe und dass der sogenannte "Arier-Paragraph" das Bekenntnis direkt abschneide, sodass, wenn die Kirche denselben annehme, ein Riss zwischen der Kirche in Deutschland und dem "Positiven Christentum" für welches Sie einzustehen erklärten, entstehe.

Wie oben ausgeführt, antworteten Sie auf spätere Korrespondenzen, dass Sie meinen Appell "in dem Geist, in dem er gegeben worden sei" annähmen. Dieser Appell galt einer "aufbauenden Massnahme gerechter Behandlung der Juden in Deutschland", durch Abbruch jeden Boykotts, durch Verhandlungen mit führenden Juden von hohem Charakter, durch das Bestreben, die nötigen Beziehungen durch freundschaftliche Massnahmen wieder herzustellen, unter Anerkennung des sozialen Problems und vor allem durch Wiederherstellung der nachbarlich guten Fühlungnahme zwischen jüdischen Rabbinern und christlichen Pastoren und unter Juden und Nichtjuden, welche nebeneinander wohnen", und ich fügte bei: "Ich hoffe, dass diese Schranke zwischen dem Deutschen Volk und den Völkern der Welt beseitigt werde".

Ein späterer Brief sagt: "Als Freund Ihres Volkes kränkt es mich tief, einer Sitzung der Regierungsvertreter mit unseren Kirchenbehörden (wie sie gestern stattgefunden hat) beiwohnen zumüssen, an welcher über Fürsorge für deutsche "Flüchtlinge" verhandelt wurde und dass ferner unsere Arbeiter den Boykott der Produkte deutscher Arbeit erklären. Aber was kann ich zu letzterem sagen, da der Boykott, den Sie selbst angeregt haben, immer noch Tatsache ist? Und was soll ich zu ersterem sagen, da in Deutschland gar keine Anstrengung gemacht wird, die Sache zu regeln?

Sie dankten mir ausdrücklich für meinen "offenen und sympathischen Appell" und auf Grund Ihrer eigenen Haltung und Zusicherungen ersuchte ich meine Gewährsleute in den Vereinigten Staaten, sich heftiger Aeusserungen und Tadels (ich bekämpfe das noch immer) zu enthalten und Ihnen Gelegenheit zu geben, wieder gut zu machen, sobald die Revolutionsperiode vorbei sei.

Sicher haben einige frühere Vorfälle gestört. Sie und Ihre Gewährsleute im Staate, wie auch in der Kirchenbehörde haben mich veranlasst, frei mit irgendwelchen Pastoren zu reden. Kurz nach meiner Rückkehr wurden jedoch einige derselben verhaftet. Der Pastor welchem ich Ihren Wunsch mitteilte, ihren Protest anzuhören, wurde schwer angegriffen und ausgewiesen. Sie loben oft persönlichen Mut, aber Sie scheinen ihn nur in physischem und kämpferischem Ausdruck zu meinen. Wenn Sie den Wert des Deutschen sehen wollen, dann schauen Sie auf die Pfarrer, welche für die Freiheit des christlichen Evangeliums eintreten wobei ich diejenigen, welche in Kerker oder Konzentrationslagern sich befinden, einschliesse.

Was sind nun die Resultate meines forgesetzten Studiums und wie erscheinen Sie im Lichte Ihrer ernststen Versicherungen ?

1. Man braucht auf Details, Beweismaterial oder Beweise nicht einzugehen, um zu wissen, dass Sie sich der Oberraufsicht der Kirche bemächtigt, eine grosse Zahl Pfarrer verhaftet, viele von ihnen eingesperrt und erlaubt haben, dass nicht wenige angegriffen wurden, ohne dass ihre Angreifer offen bestraft worden sind.
2. Statt die Kirche zu einigen, haben Sie sie geteilt zwischen denjenigen, welche sich fügen, denjenigen, welche neutral sind und denjenigen, welche sich mutig Ihrer Herrschaft entgegenstellen.
3. Statt das "Bekenntnis" der Kirche als heiligen Boden zu betrachten, waren Sie bestrebt, ihre grundlegende Lehre der allumfassenden Vaterschaft Gottes und der Brüderlichkeit der Menschheit zu vernichten.
4. Statt den Juden Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, haben Sie dieselben aufgerieben und beraubt. Ihre Behandlung derselben war grausam, ohne die leichteste Geneigtheit zur Gnade, was an das schändlichste Edikt von Herodes erinnert, welches die Hand der Gewalt nach dem kleinsten Kinde ausstreckte.

Ihre Haltung gegenüber der kleinen Handvoll Juden in Deutschland und Ihre sogenannten arischen und nordischen Ideen, haben nicht wenig dazu beigetragen, die Mitglieder der Evangelischen Kirche zu verwirren, sodass Sie damit statt entsprechend dem Wunsch den Sie mir gegenüber ausgedrückt haben, die Kirche zu einigen, dieselbe teilten, Sie unterminierten das grundlegende Ideal der Christenheit auf welchem eine Einheit allein möglich ist.

In Ihrer Proklamation vom 30. Januar verlangten Sie, dass Ihnen "4 Jahre" Zeit gegeben werde, bevor das Volk urteile. Ich habe diese 4 Jahre abgewartet! Welches ist das Ergebnis ? Lassen Sie es mich illustrieren, nicht wie Sie es letzten September in Nürnberg in Ausdrücken der Volkswirtschaftslehre taten, sondern in Ausdrücken moralischen und geistigen Wertes. Sie sprachen dort von dem was Sie "ein neues Sittengesetz" einer "aufgeklärten Menschheit" von "edlen Motiven", nannten. Sie verdammen diejenigen, welche hassen, Sie sprechen von "verabscheuungswürdigen Hetzern". Lassen Sie uns das Unrecht des Hassens und Hetzens, das Sie beklagen, betrachten.

Ich habe eine Zeitung gelesen, welche der "Stürmer" genannt wird. Nicht nur predigt und nötigt sie ausdrücklich Hass - Hass - Hass, sondern sie tut es in einer Form, deren Lasterhaftigkeit nie geglaubt würde von solchen, die es nicht selbst gesehen hätten. Die Sprache dieses Blattes ist zu gemein, um sie zu wiederholen und ihre Unrichtigkeiten sind so offensichtlich für jede in gewöhnlicher Weise unterrichtete Person, welche Deutschland kennt. Das Beste was man von den Illustrationen sagen kann, ist die Hoffnung, dass sie aus einem wirren Kopf, eher denn aus einem verdorbenen Geist herauskommen.

Noch trauriger: vor mir liegt ein Bilderbuch für Kinder, das von einem 18-jährigen Mädchen geschrieben ist, welches eine Lehrerin sein soll. Es wird in den Schulen gebraucht. Ein hartköpfiger Korrespondent sagt darüber: "Es ist schwer, in Worten auszudrücken, welcher Hass sich in den Bildern zeigt". Ein deutscher Lehrer schreibt im Stürmer, dass "meine 8-jährigen Schüler darüber entzückt sind", und dass die Bilder "ihnen viel Vergnügen machen". Glauben Sie, dass Sie den Kindern den Hass gegenüber andern Kindern lehren können und dann von ihnen erwarten, dass sie Brüderlichkeit entwickeln, gerade weil Sie sie lehren, wen sie hassen sollen ? Ist der Hass nicht eine

Infektion, welche irgendwo ausbrechen kann und welche die Persönlichkeit des Hassers zerstört? Welches kann die Zukunft von Kindern sein, die man gelehrt hat "Vergnügen" an der Portraittierung des Hasses zu haben? Und gerade in Nürnberg haben Sie andere angegriffen, weil sie heftige Reden brauchen und haben an andere Völker appelliert, die wie Sie sagen, "hassen und hetzen", und Sie versicherten mir, dass Ihr "Hauptwunsch" christliche Erziehung sei!

Wenn Sie bestrebt sind, mich daran zu erinnern, dass ähnliche Uebel in meiner eigenen Nation existieren, so bin ich bereit, ihre Existenz unter Gruppen unseres Volkes bescheiden zuzugeben, aber ich erinnere Sie daran, dass das wenig gemein hat mit der offiziellen Genehmigung von Hass und der offiziellen Lehre desselben in Schulen und noch weniger in Aufzwingung desselben gegenüber der Deutschen Evangelischen Kirche.

Lassen Sie uns auch die Ungläubigen und Christlichen Deutschen betrachten, welche sich weigern, in einem Lande zu leben, wo menschlicher Hass als Tugend gelehrt wird. Ein internationaler Kommissär war gezwungen, zuzugeben, dass ihnen nur freiwillige Flucht übrig bleibe. Sie isolieren Deutschland von der übrigen Menschheit, während Sie durch Verfolgung und Exil andern Völkern Deutschlands beste Köpfe und Geister liefern. Ihre Gewährsleute greifen amerikanische Christen an, weil sie einen Film benutzen, um die Flucht der christlichen Flüchtlinge zu zeigen, damit dieselben unterstützt werden. Sie vergessen aber, dass Sie selbst verantwortlich sind, für diese Erniedrigung Deutschlands.

In den 4 Jahren, die Sie verlangten, haben Sie, was Sie auch für das wirtschaftliche Leben in Deutschland getan haben mögen, seine christlichen Ideale zerstört. Am Schlusse meiner Studie kann ich nur sagen, dass Sie, sei es durch Zustimmung oder Genehmigung, die Entheiligung der Ideale von Ehre, von Lauterkeit, Glaube und Menschlichkeit welche mit dem Deutschland meiner Studentenjahre verbunden sind, gestattet haben, dass Sie der Achtung der zivilisierten Welt verlustig gehen, und dass Sie Ihre Nation an einen Abgrund führen, da Sie eine Nation von Dauer nicht auf Zwang und Hass aufbauen können.

Gott weiss, dass ich wünschte, mein Bericht von 1934 möchte das letzte Wort sein. Aber Sie haben jede Zusicherung, die Sie mir gegeben haben, verletzt. Dieser Brief ist nicht geschrieben aus bösem Willen und ich möchte nur wünschen, dass Sie diese Botschaft in dem Geist empfangen, in dem sie geschrieben ist. Ich kann jetzt noch nicht glauben, dass Sie die ansteckende, tötliche Natur der düstern Mächte kennen, die Sie losgelassen haben. Ich hoffe aber, dass ich noch so lange leben kann, um die ~~Wieder~~herstellung der Moral im Deutschland meiner Lehrer vor mehr als 40 Jahren, zu sehen, einem Deutschland das wiederum durch die zivilisierte Welt und die Christliche Kirche geachtet wird.

Mit Ergebenheit und Auchrichtigkeit

sig. Charles S. Macfarland.